

## IHK zu Kiel – 125 Jahre im Dienste der Wirtschaft

Seit 125 Jahren steht die Industrie- und Handelskammer zu Kiel im Dienste der gewerblichen Wirtschaft ihrer Region und Schleswig-Holsteins. Begonnen hatte alles bereits im Juni 1870 mit der Anregung des Kieler Handels- und Industrievereins zur Errichtung einer Handelskammer in Kiel. Am 18. Januar 1871 fand die erste Vollversammlung der Handelskammer Kiel statt. Wesentliche Arbeitsfelder waren zunächst das Eisenbahn-, Post und Telegrafwesen, Schifffahrt und Hafenwirtschaft sowie Handel und Verkehr. So sah die Kammer eine ihrer Hauptaufgaben seit ihrer Gründung darin, die Eisenbahnverkehrsverhältnisse innerhalb ihres Bezirkes zu verbessern. Den Jahresberichten der Kammer ist zu entnehmen, dass in Schleswig-Holstein nach 1871 wohl kaum eine Eisenbahnlinie entstand, zu der nicht die Kammer die Anregung gegeben hätte. Auch an den Vorarbeiten für den Neubau des Staatsbahnhofes in Kiel, der 1899 dem Verkehr übergeben wurde, war die Kammer maßgeblich beteiligt. Schon 1882 war auf Anregung der Kammer der Fernspreerverkehr in Kiel zugelassen worden. In einer Denkschrift zum späteren Kaiser-Wilhelm-Kanal (Nord-Ostsee-Kanal) von 1885 betonte die Kammer, dass ein Kanal viel zur Förderung des wirtschaftlichen Lebens in Kiel beitragen könnte.

Die schnelle industrielle Entwicklung Kiels stellte die Handelskammer vor besonders schwierige Aufgaben. Es war deshalb kein Zufall, dass bereits im Jahre 1912 ein Industrieausschuss bei der Kammer gebildet wurde. Er hatte die Aufgabe, die Entwicklung Kiels als Industriestadt in einer über den Rahmen des damaligen eigentlichen Tätigkeitsgebietes einer Handelskammer hinausgehenden Form zu fördern. Das Wirken der Kammer für die Industrie ihres Bezirkes wurde von Jahr zu Jahr größer. Unter Berücksichtigung dieser allgemeinen Entwicklung bei den Kammern bedeutete es deshalb eine sichtbare Bestätigung für die industrielle Entwicklung, wenn die preußischen Handelskammern im Jahre 1924 allgemein die Bezeichnung »Industrie- und Handelskammern« erhielten. Hatte sich die Handelskammer Kiel nach ihrer Gründung nur auf den Bezirk der Stadt Kiel und die um die Kieler Förde herum liegenden Ortschaften und Distrikte bezogen, brachte das 1897 erlassene preußische Handelskammergesetz der Kammer Kiel die Erweiterung ihres Bezirkes um die Kreise Bordesholm, Eckernförde, Plön, Oldenburg und Segeberg. Die kräftige Entfaltung von Industrie und Handel machte sich um die Zeit der Jahrhundertwende auch in Schleswig-Holstein und im Bezirk der Handelskammer zu Kiel in immer stärkerem Maße bemerkbar. Kiel war durch die Marine besonders begünstigt und wuchs anfangs in langsamem, später immer schnellerem Tempo in die größeren Verhältnisse hinein. Die Stadt wurde zu einem Mittelpunkt Schleswig-Holsteins, dessen Industrie, Handel und Schifffahrt in gleicher Weise wie die Landwirtschaft aufblühten.

Der Beginn des ersten Weltkrieges unterbrach diese Entwicklung. Mit dem allmählichen Beginn der Kriegswirtschaft mit ihren immer zahlreicher werdenden Lenkungsmaßnahmen und mit den immer schwerwiegenderen Eingriffen in die freie Wirtschaftsentwicklung kam ein für die damalige Generation unbekanntes Moment in das wirtschaftliche Geschehen. Für die Kammer galt es, die Firmen in ihrem Bezirk über die vielen neuen und ungewohnten kriegswirtschaftlichen Bestimmungen und Notwendigkeiten zu informieren. Daneben traten die in vielen Einzelfällen erfolgreichen Bemühungen der Kammer, die durch die Kriegswirtschaft für die Betriebe entstehenden Schwierigkeiten und Hemmnisse zu mildern. Um dem wachsenden Informationsbedürfnis gerecht zu werden, wurden deshalb bereits während des Krieges »geschäftliche Mitteilungen« herausgegeben, an deren Stelle am 1. Januar 1920 eine von der Kammer herausgegebene Monatsschrift trat.

Nach Kriegsende wurde die Stadt Kiel über die schlechte Wirtschaftslage des übrigen Kammerbezirks hinaus durch den Wegfall der Marine in besonders schwerer Weise getroffen. Es ging daher insbesondere um die Umstellung der wirtschaftlichen Betätigung der Kieler Betriebe auf Aufgaben, die unabhängig von der Marine waren. Der Kieler Wirtschaft bei der Umstellung auf diese neue Zielrichtung und bei der Suche neuer Handelsströme sowie Sicherung der Betätigungsmöglichkeiten für Industrie und Handel zu unterstützen, sah die Kammer als eine ihrer wichtigsten Aufgaben in dieser Zeit an. Die Werften wandten sich dem Handelsschiffbau und dem Reparaturgeschäft zu, sie beschäftigten sich daneben mit der Instandsetzung von Lokomotiven, mit dem Waggon- und Motorenbau oder der Fabrikation elektrischer Artikel. Die großen Hilfsbetriebe für die Marine produzierten jetzt Motorpflüge, Rohölmotoren, Schiffhilfsmaschinen, kleine Automobile oder Telefoneinrichtungen. Im ganzen gesehen war die Umstellung der Betriebe der früheren Marinehilfsindustrie auf die Fabrikation hochwertiger Spezialerzeugnisse erfolgreich. Neben der Umstellung der Kieler Industrie auf eine zivile Basis hat sich die Handelskammer seit Kriegsende fortgesetzt um den Ausbau der Kieler Hafenanlagen bemüht. Von Mitte der 1920er bis in die 1930er Jahre hinein musste sich die Kammer in vielfältiger Weise mit der Wandlung der Absatzformen im Einzelhandel beschäftigen, insbesondere seit der Zunahme der Waren und Kaufhäuser der Großfilialbetriebe oder der Versandhäuser.

Mit Fragen der Berufsbildung beschäftigte sich die Kammer seit ihrer Gründung. Ihre Aufmerksamkeit erstreckte sich zunächst vornehmlich auf die Entwicklung des Handelsschulwesens. Sie regte deshalb mit Erfolg die Errichtung von Fortbildungsschulen für Handelslehrlinge in verschiedenen Städten ihres Bezirkes an. 1918 errichtete die Kammer eine öffentliche Handelsschule, die sich schnell entwickelte. Auf Grund der hohen finanziellen Lasten wurde die Trägerschaft 1920 an die Stadt Kiel abgegeben.

Der Beginn der 1930er Jahre, der wirtschaftlich und wirtschaftspolitisch sein Gepräge durch die Weltwirtschaftskrise erhielt, war auch für die IHK zu Kiel ein Zeitabschnitt verstärkter Tätigkeit. Nach dem politischen Umbruch des Jahres 1933 wurden die deutschen Kammern durch Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 20. August 1934 der Aufsicht des Reichswirtschaftsministers unterstellt. Von ihm wurden die Präsidenten und Vizepräsidenten ernannt und abberufen. Trotz dieser wesentlichen strukturellen Änderung in der Organisation der Kammer blieb die Kammerarbeit Jahre hindurch in ihrer alten Form im Wesentlichen bestehen. Leitsatz der Kammerarbeit blieb nach wie vor, die Betriebe des Kammerbezirks durch Information und Beratung zu unterstützen und die vom Staat erzwungenen Eingriffe im Rahmen des möglichen zu mildern. Im Zuge des »Gesetzes über Groß-Hamburg und andere Gebietsbereinigungen« vom 26. Januar 1937 erfolgte eine Neugliederung der Handelskammerbezirke in Schleswig-Holstein. Vom bisherigen Bezirk der Kammer Kiel wurden an die IHK zu Lübeck die Landkreise Oldenburg und Segeberg abgegeben, während von der aufgelösten IHK zu Altona der Stadtkreis Neumünster und die Landkreise Pinneberg, Steinburg und Rendsburg zur Kammer Kiel neu hinzutraten. Für die Kreise Pinneberg und Steinburg wurde in Elmshorn eine Zweigstelle gegründet. Diese Gebietsänderungen gaben dem Kammerbezirk Kiel seine im Wesentlichen auch heute noch bestehende gebietliche Gestalt. Auf Grund der Gau-Wirtschaftsverordnung von 1942 wurde durch Anordnung des Reichswirtschaftsministers im Jahre 1943 im Bereich der Gau-Wirtschaftskammer Schleswig-Holstein eine Wirtschaftskammer Kiel mit Sitz in Kiel errichtet. Gleichzeitig wurde bestimmt, dass mit Ablauf des 31. März 1943 unter anderem die IHK zu Kiel zu bestehen aufhörte und ihre Rechtsnachfolgerin die Wirtschaftskammer Kiel wurde. Im Juni 1945 nahm diese auf Anordnung der britischen Militärregierung wieder den Namen Industrie- und Handelskammer zu Kiel an.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges musste sich die IHK zu Kiel in erster Linie mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten in ihrem Bezirk auseinandersetzen. Dazu gehörten laufende Bemühungen um den Demontagestop und die Beseitigung von Engpässen in der Energieversorgung. Außerdem ging es darum, die große Zahl der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen in das wirtschaftliche Leben des Landes einzubinden.

Bereits im Jahre 1947 wurden in Neumünster und Rendsburg Zweigstellen der IHK zu Kiel gegründet, um die Nähe zu den Firmen zu intensivieren. Um die Unternehmen im Bezirk weiter regelmäßig mit Informationen zu versorgen, erschien am 1. Juni 1946 wieder das Mitteilungsblatt der Kammer. Ab 1. Januar 1950 gaben die Kammern zu Kiel und zu Flensburg dann das monatliche Mitteilungsblatt als »Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee« gemeinsam heraus. Der personelle Aufbau der Kammergeschäftsführung erhielt einen

neuen Akzent, als man sich im Frühjahr 1947 entschloss, für den wachsenden Aufgabenkreis einen Hauptgeschäftsführer zu bestellen. Die Wahl fiel auf den aus Kiel gebürtigen Hans R. Kreplin, der dieses verantwortungsvolle Amt mehr als 22 Jahre bis zum Jahr 1969 ausübte.

Das Frühjahr 1955 brachte der Kammer endlich anstelle der zerstörten Räume am Schlossgarten und nach jahrelanger in der Ahlmann-Bank genossener Gastfreundschaft den Wiedereinzug in ein eigenes Gebäude am Lorentzendamm. Die Einweihung fand unter großer Beteiligung von Wirtschaft und Behörden statt. Mit Erfolg hatte die Kammer an freiwillige Spender appelliert. Es kam aus der Bezirkswirtschaft die stattliche Spende von 350.000,- DM, eine für die damals noch kapitalarme Zeit eindrucksvolle Summe, zusammen. Dies dürfte zugleich als ein Beweis dafür gewertet werden, dass die Mithilfe der Kammer am Wiederaufbau von der Wirtschaft honoriert wurde.

Das Jahr 1961 brachte auf dem Verkehrsgebiet für den Bezirk einen lange ersehnten Neubau, die Fertigstellung des Rendsburger Kanaltunnels. Damit wurde die Nord-Süd-Barriere, die der Kanal für die ansässige Wirtschaft darstellte, wesentlich gelockert. Die Sturmflut an der deutschen Nordseeküste 1962 verursachte auch für die Wirtschaft des Kammerbezirks erhebliche Schäden. Bei den Hilfsmaßnahmen war die Kammer, insbesondere die Geschäftsführung der Zweigstelle Elmshorn, einsatzfreudig und erfolgreich beteiligt. Der im April 1969 gegründete Arbeitskreis »Untere Elbe-Ostsee« konnte die Kammern in Hamburg, Kiel, Lübeck, Flensburg, Stade und Lüneburg auf eine gemeinsame und nicht überhörbare Stellungnahme zur Frage der Autobahntrassen dieser Region einigen. Am 1. Dezember 1969 wurde die von der Kammer geforderte höhere Wirtschaftsfachschule von der Landesregierung als Fachhochschule mit der Bezeichnung »Wirtschaftsakademie« genehmigt. Die Kammer hatte sich seit Jahren für den Aufbau dieser Bildungseinrichtung eingesetzt und die Initiative hierfür ergriffen. Im Mai 1967 hatte sich ein Förderverein gegründet, der alsbald die Trägerschaft dieser Institution übernahm. Die drei schleswig-holsteinischen Kammern wurden Mitglieder, um die Notwendigkeit dieser Ausbildung zu unterstreichen. 1971 konnte der Neubau der WAK in Kiel fertig gestellt und der Vorlesungsbetrieb in den neuen Räumen aufgenommen werden.

Im Jahre 1970 war die Konstituierung des Berufsbildungsausschusses entsprechend dem neuen Berufsausbildungsgesetz bei der IHK zu Kiel erfolgt. Er setzt sich zusammen aus Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der Lehrer an berufsbildenden Schulen. Außerdem wurde in diesem Jahre Dr. Hendrik Genth zum Hauptgeschäftsführer der IHK zu Kiel berufen.

Weitsicht bewies die Kammer 1973 mit der Gründung eines Arbeitskreises Umweltschutz. Ein Schwerpunkt sollte der gegenseitige Erfahrungsaustausch und die Schaffung von Kooperationsmöglichkeiten der Firmen bei der Abfallbeseitigung sein. Mit der Benennung eines Gründungsausschusses wurden Anfang 1974 die ersten Weichen für das Überbetriebliche Ausbildungszentrum (ÜAZ) in Elmshorn gestellt. Es sollte Auszubildende der Kreise Pinneberg und Steinburg erfassen. Die Einweihung erfolgte am 14. September 1978. Ein besonderes Anliegen des ÜAZ war es, diejenigen Betriebe in die Lage zu versetzen, erstmalig auszubilden, die wegen ihrer Größe und mangelnden personellen oder maschinellen Ausstattung nicht in der Lage waren, bestimmte Bereiche aus einem Berufsbild gemäß der Ausbildungsordnung zu vermitteln.

Im Jahre 1976 lud die IHK zu Kiel erstmals zu ihrem Jahresempfang ein. Vor rund 1.000 Gästen aus allen Bereichen der Wirtschaft und der Verwaltung und Repräsentanten des öffentlichen Lebens sprach der dänische Wirtschaftsminister Per Haekkerup über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung im Rahmen der EG. Die Flutkatastrophe 1976 richtete auch im Bereich des Kammerbezirks der IHK zu Kiel erhebliche Schäden an. Betroffen waren vor allem die Kreise Pinneberg und Steinburg. Die Kammer war bemüht, für die Betroffenen gemeinsam mit allen öffentlichen Stellen schnelle Hilfe zu ermöglichen, um Existenzgefährdungen von Betrieben zu vermeiden. Insgesamt wurden nach Abschluss aller Schadensbegutachtungen bei der IHK über 100 Schadensfälle mit einer Gesamthöhe von rund neun Millionen Mark registriert. Auch bei der Bewältigung der Schäden der Schneekatastrophe 1978/79 war die IHK zu Kiel den Unternehmen behilflich und setzte sich für einen unbürokratischen Ersatz der Schäden ein. Während der Kieler Woche 1977 fand in Kiel auf Anregung der IHK der Jahreskongress des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT) statt. Rund 500 Teilnehmer diskutierten über wirtschaftliche Fragen, mehr als 40 Veranstaltungen - öffentliche Vorträge, Podiumsdiskussionen, Ausstellungen und Darstellungen - standen im offiziellen Programmheft des Kongresses, der allgemein als großer Erfolg gewertet wurde. Nach dem plötzlichen Tod von IHK-Präsident Konsul Hans-Detlev Prien wurde 1978 Konsul Wolfgang Jenne zum Präsidenten gewählt.

Erstmals wurde im April 1978 ein IHK-Seminar »Firmengründung« für Jungunternehmer angeboten. An 20 Abenden wurde ein Kompaktwissen dargebracht, das Voraussetzung für das Bestehen im Wettbewerb war. Auf Grund der großen Nachfrage war dieses Seminar bereits nach fünf Tagen »ausverkauft«. Die Kammer Kiel war mit dem Seminar, dass in dieser Art erstmalig in der Bundesrepublik Deutschland veranstaltet wurde, in eine echte Marktlücke hineingestoßen und hat die Existenzgründungsseminare in Zusammenarbeit mit

der WAK als regelmäßiges Angebot an Jungunternehmer bis heute fortgesetzt. Mit der 1980 erfolgten Gründung der Beratungsstelle für Innovations- und Technologietransfer (BITT) Schleswig-Holstein, die unter anderem auf die Initiative der IHK zu Kiel zurückgegangen war, sollte ein Beitrag zur Beratung und Förderung mittelständischer Unternehmen bei der Findung und Nutzbarmachung von neuen Verfahren und Produkten geleistet werden. Darüber hinaus war die BITT zentrale Anlauf- und Informationsstelle für die Weitergabe von Kenntnissen über Erfindungen und neue Entwicklungen. Herausgegeben wurde von der Kammer 1980 auch die viel beachtete Kunstmappe »Kunst zwischen Nord- und Ostsee«. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Berufsbildungsausschusses wurde die Arbeit dieses mit Vertretern der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Lehrer an berufsbildenden Schulen besetzten Gremiums und die partnerschaftliche Zusammenarbeit hervorgehoben.

Das Jahr 1982 stand im Zeichen des Wechsels im Amt des IHK-Präsidenten: Am 26. Februar 1982 wählte die Vollversammlung der IHK zu Kiel Dr. Fritz Süverkrüp zum neuen Präsidenten und damit zum Nachfolger von Konsul Wolfgang Jenne. Im Mai 1982 fand erstmals eine Vollversammlung der IHK zu Kiel in Verbindung mit der Jahreshauptversammlung einer deutschen Auslandshandelskammer in Göteborg statt. Mit Stolz reagierte die IHK zu Kiel 1983 auf die Verleihung des Kulturpreises der Landeshauptstadt Kiel an den Burgschauspieler Heinz Reincke: Er hatte von 1939 bis 1941 seine Lehre in der Verwaltung der Kammer absolviert. 1984 beteiligte sich die Kieler IHK an der Initiative »Ausbilden jetzt«, um die Unternehmen zur Bereitstellung zusätzlicher Ausbildungsplätze aufzurufen.

Am 1. Februar 1985 trat Ass. Wolf-Rüdiger Janzen nach einstimmiger Wahl durch die Vollversammlung die Nachfolge von Dr. Hendrik Genth als Hauptgeschäftsführer der IHK zu Kiel an. Für die Beratung branchenspezifischer Probleme und Sachfragen wurde 1985 der Arbeitskreis Einzelhandel gegründet. Mit der Gründung der Gesellschaft zur Förderung der Gründung eines Zentrums für marine Geowissenschaften durch die IHK zu Kiel und die Kieler Christian-Albrechts-Universität wurden 1986 die Weichen für die Ansiedlung von GEOMAR in der Landeshauptstadt gestellt. Durch GEOMAR konnten nach Ansicht der Kammer neue zukunftsorientierte Arbeitsplätze für hochqualifizierte Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker geschaffen werden. Die Initiative führte 1988 schließlich zur Gründung des GEOMAR-Zentrums und der GEOMARTechnologie GmbH.

Die ersten Regionalbeiräte der IHK wurden 1986 in Kiel, Rendsburg und Kreis Steinburg gegründet. Ins Leben gerufen wurde in diesem Jahr auch der IHK-Arbeitskreis »Weiterbildung«. Außerdem nahm 1986 das IHK-Bildungswerk an der WAK seine Arbeit auf,

und unter dem Motto »Berufsbildung und neue Techniken« fand der erste IHK-Ausbildertag statt. Bei der 150. Vollversammlung der IHK zu Kiel nach dem Krieg wurde von namhaften Persönlichkeiten die Bedeutung dieser Selbstverwaltungseinrichtung der gewerblichen Wirtschaft hervorgehoben.

Mit der Inbetriebnahme der neuen Infothek unterstrich die IHK 1987 ihre Funktion als Dienstleistungseinrichtung für die Unternehmen. Neben der Gründung des Regionalbeirates Neumünster erfolgte 1987 auch die Intensivierung der Umweltberatung. Ein Regionalbeirat für den Kreis Pinneberg wurde 1988 ins Leben gerufen. Im März 1989 wurde in der IHK zu Kiel die Design-Initiative Nord gegründet. Auch die 1989 gefallene Standortentscheidung zu Gunsten von Itzehoe für das JESSIProjekt wurde von der Kammer als ein wirtschafts- und regionalpolitischer Befreiungsschlag für die Region bezeichnet. Man ging davon aus, dass dadurch ein nachhaltiger Schub für Schleswig-Holstein und die ganze norddeutsche Region erreicht werden könne. Um die Entscheidung abzusichern, wurde von der IHK zu Kiel die Gründung eines Fördervereins initiiert. Der Verein für Information und Kommunikationstechnik Schleswig-Holstein nahm 1989 ebenso seine Arbeit auf wie das Euro-Info-Center der IHK zu Kiel.

Die Öffnung der Grenzen zur DDR Ende 1989 ergab für die Kammer viele neue Tätigkeitsfelder. So sprach bereits im Dezember 1989 ein Kaufmann aus der DDR vor der Vollversammlung über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Schwerin. Mit der neugegründeten Industrie- und Handelskammer zu Schwerin wurde Anfang 1990 eine enge Zusammenarbeit vereinbart: Die IHK zu Kiel übernahm die Patenschaft für die Schweriner Kammer und half beim Aufbau der wirtschaftlichen Selbstverwaltung durch Abordnung von Mitarbeitern und vielfältige Unterstützung. Außerdem wurde ein Senior-Experten-Service zum Einsatz in Unternehmen in den neuen Bundesländern gegründet. Um die Zusammenarbeit der Unternehmen im Kammerbezirk selbst zu stärken, initiierte die IHK zu Kiel die Kooperationsinitiative Kiel. Zur Intensivierung der Wirtschaftskontakte nach Skandinavien erfolgte 1990 die Gründung des Nordic-Trade-Center (NTC).

Am 11. Januar 1991 unterzeichnete die IHK zu Kiel einen Partnerschaftsvertrag mit der neugegründeten Wirtschaftskammer Danzig. Ziel der Zusammenarbeit war es, den Aufbau einer wirtschaftlichen Selbstverwaltung in der Region Danzig zu fördern und die Kontakte zwischen den Betrieben aus beiden Regionen zu unterstützen. Ebenfalls 1991 wurde ein Kooperationsvertrag mit der wieder gegründeten Industrie- und Handelskammer Estland unterzeichnet. Die Kammern hatten sich zu dieser engen Zusammenarbeit entschlossen, nachdem sich durch die bisher guten Kontakte gezeigt hatte, dass ein verstärktes Interesse

am gegenseitigen Handelsaustausch spürbar war. Die IHK zu Kiel übernahm die Aufgabe federführend für die deutsche Kammerorganisation und entsandte im Rahmen der Pilotprojekte mit Unterstützung der Bundesregierung eigene Mitarbeiter nach Danzig und Estland. Mit der Südschwedischen Handelskammer Malmö wurde 1991 ebenfalls ein Kooperationsvertrag zur Intensivierung der Zusammenarbeit abgeschlossen.

1991 regte besonders die IHK zu Kiel die Gründung bedeutender und zukunftsweisender Einrichtungen für die Wirtschaft in Schleswig-Holstein an. So wurde in Rendsburg die Technologieregion K.E.R.N. aus der Taufe gehoben, in der sich erstmals die vier Städte Kiel, Eckernförde, Rendsburg und Neumünster, der Kreis Rendsburg-Eckernförde, die Industrie und Handelskammer zu Kiel, die Unternehmensverbände und der DGB zu einer gemeinsamen konkreten Arbeit für die Region zusammenfanden. Mit großer Unterstützung aus der Wirtschaft aus Schleswig-Holstein fand am 18. Oktober 1991 die Gründungsversammlung des Fördervereins für das Institut für Siliziumtechnologie der Fraunhofer Gesellschaft in Itzehoe statt. Über 30 Unternehmen aus der Bundesrepublik traten dem ISiT-Förderverein bei. Am 20. Dezember 1991 gründeten die drei Industrie- und Handelskammern in Schleswig-Holstein die »Gesellschaft für Außenwirtschaftsförderung Schleswig-Holstein mbH – IHKAußenwirtschaftszentrum«. Ziel war es, das Außenwirtschaftspotential in Schleswig-Holstein besser zu nutzen und Maßnahmen aufeinander abzustimmen. Mit der ebenfalls Ende 1991 gemeinsam von den drei Industrie- und Handelskammern zu Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck sowie der Technologiestiftung Schleswig-Holstein gegründeten Technologietransferzentrale Schleswig-Holstein GmbH (ttz) wurde ein weiterer Grundstein für den Technologietransfer in Schleswig-Holstein gelegt. Vorläufer der ttz-Gründung war die bereits 1980 von den drei Kammern eingerichtete Beratungsstelle BITT.

Im Jahre 1992 fand die erste Streitige Wahl zur Vollversammlung der IHK zu Kiel statt. Ziel des neuen Wahlverfahrens war es, die Legitimation der Kammer als Sprachrohr der Wirtschaft zu unterstreichen und eine echte Auswahl unter den Kandidaten zu ermöglichen. Auf einer Konferenz in der IHK zu Kiel kündigten die Vertreter der Handelskammern aus sieben Ostseeanrainerstaaten an, im Sommer 1992 eine gemeinsame Vereinigung der Ostseehandelskammern unter dem Namen Baltic Sea Chambers of Commerce Association (BCCA) zu gründen. Sie sollte die Zusammenarbeit der Kammern im Ostseeraum wesentlich verstärken. Zum Präsidenten der BCCA wurde der Kieler IHK-Hauptgeschäftsführer Wolf-Rüdiger Janzen gewählt.

Als weitere Form der »Private-public-partnership« schlossen sich 1993 das IHKAußenwirtschaftszentrum und die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landes zur »Wirtschaftsförderung Schleswig-Holstein GmbH« (WSH) zusammen. Gesellschafter sind das Land Schleswig-Holstein und die drei Industrie- und Handelskammern zu Flensburg, Lübeck und Kiel. Damit wurden die Bemühungen im Bereich der Wirtschaftsförderung und der Außenwirtschaftsförderung gebündelt. Gegründet wurde 1993 auch der Regionalbeirat Kreis Plön. Das 50. Seminar für Existenzgründer endete in der IHK mit der Vergabe der Zertifikate an die Absolventen. Unter dem Motto »Deutschland - Nachbar in dieser Welt« fand in Kiel die Bundeskonferenz der Wirtschaftsjunioren Deutschland statt.

Mit den 5. Hanse-Wirtschaftstagen 1994 und einem Unternehmertreffen gaben die IHK zu Kiel und die BCCA wichtige Impulse für eine verstärkte wirtschaftliche Zusammenarbeit im Ostseeraum. Die Bundesregierung sprach sich bei dieser Gelegenheit erstmalig für eine Förderung dieses Raumes durch die Europäische Union aus. Ferner wurden 1994 die gemeinsamen Arbeitskreise der IHK »Umweltschutz« und »Industrie« ins Leben gerufen.

1995 beteiligte sich die IHK zu Kiel am bundesweiten IHK-Aktionstag Weiterbildung und rief die Unternehmen zur Bereitstellung zusätzlicher Ausbildungsplätze auf. Als Bilanz konnte ein Zuwachs an Ausbildungsplätzen von 7,08 Prozent bis Ende September im IHK-Bezirk festgestellt werden. Nach der 1994 erfolgten Gründung der privaten Wirtschaftsförderungsgesellschaft Kiel unter maßgeblicher Beteiligung der IHK konnte 1995 für das neue Kieler Innovations- und Technologiezentrum (KITZ), an dem die IHK ebenfalls als Gesellschafter beteiligt ist, Richtfest gefeiert werden. Hier werden junge innovative Unternehmen in der Startphase gezielt gefördert. Das Unternehmerratorium Nord sprach sich unter der Geschäftsführung der IHK zu Kiel 1995 für den schnellen Bau einer Elbquerung westlich von Hamburg und eine private Finanzierung dieses bedeutenden Verkehrsprojektes aus.

Im Jahre 1996 feierte die IHK zu Kiel ihr 125jähriges Bestehen. Auftakt des Jubiläumsjahres war ein Ostsee-Symposium unter dem Motto »Zukunftsregion Ostsee - Perspektiven für Europa« unter Teilnahme von Bundespräsident Prof. Roman Herzog und den Präsidenten der drei baltischen Staaten. Während ihres Jubiläumsjahres bot die IHK zu Kiel mehr als 40 Veranstaltungen zu allen wirtschaftsrelevanten Themen, vom Tourismus über Wettbewerbsrecht bis zu Umweltthemen, Aus- und Weiterbildung im gesamten IHK-Bezirk an. Alle Veranstaltungen standen unter dem Motto für das Jubiläumsjahr »WIR UNTERNEHMEN ZUKUNFT«.

Ein großer Tag war für die Region auch die Eröffnung des Fraunhofer-Instituts für Siliziumtechnologie (ISIT) in Itzehoe, für dessen Einrichtung sich die IHK mit der Gründung eines Fördervereins bereits seit Jahren eingesetzt hatte. Ebenfalls eröffnet wurde das Kieler Innovations- und Technologiezentrum (KITZ), dessen Gründung auf den Einsatz der IHK zurück geht und das von der IHK und Landeshauptstadt Kiel als Gesellschafter getragen wird. Im Jahre 1996 gründete sich außerdem die »Arbeitsgemeinschaft Schleswig-Holsteinische Unterelbe«, die sich eine stärkere Positionierung dieser Region als Wirtschaftsstandort zum Ziel gesetzt hat. Die IHK machte mit einer Bildungsumfrage deutlich, dass fachliche Leistungskriterien bei den Schulabgängern und Auszubildenden im Vordergrund stehen und setzte sich für eine höhere Qualität in der Bildung ein. Gestartet wurde außerdem eine Existenzgründungsoffensive der drei Industrie- und Handelskammern in Schleswig-Holstein.

Im Sommer 1996 wurde von der IHK zu Kiel die Wirtschaftsmonographie »Zwischen Nordsee und Ostsee - Wirtschaft im Bezirk der IHK zu Kiel« vorgestellt, die anlässlich des Jubiläumsjahres als Präsentation der Wirtschaft im Kieler IHK-Bezirk herausgegeben wurde. Als eine der ersten Kammern in Deutschland startete die IHK zu Kiel ebenfalls im Jubiläumsjahr ihr Internet-Angebot mit aktuellen Informationen für die Wirtschaft und die interessierte Öffentlichkeit.